

**2 ULTRASCHNELLES INTERNET** Die Swisscom hat die Gemeinde Löhningen über den Ausbau des Glasfasernetzes informiert, erste Bauarbeiten sind ab Herbst geplant.

**3 PFOTEN-REICH** Angelina Rüeger eröffnete in Osterfingen eine Hundepension, in diesen Tagen kommt das einigen Hundebesitzern gerade gelegen.

**3 SOMMERSERIE** Unsere Korrespondentin Daniela Affolter nimmt Sie mit auf eine Reise ins Birkenland.

### Die nächsten Grossauflagen:

Donnerstag,  
30. Juli 2020

Donnerstag,  
13. August 2020

Inserate: 052 687 43 43

# Klettgauer BOTE

Die Zeitung für den Schaffhauser Klettgau

### Klettgauer Bote auf Facebook:

[www.facebook.com/klettgauer](http://www.facebook.com/klettgauer)



**Schleitheimer Bote**  
151. Jahrgang

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden Beggingen, Beringen, Gächlingen, Hallau, Löhningen, Neunkirch, Oberhallau, Schleitheim, Siblingen, Trasadingen und Wilchingen

**Klettgauer Zeitung Schaffhauserland**  
152. Jahrgang

## Aus der Corona- in die Flüchtlingskrise

Während der Zeit, in welcher der Lockdown in der Schweiz den Alltag fest im Griff hatte, war für zwei junge Klettgauer nicht die Corona-Krise, sondern eine andere wichtiger. Andrin Richli aus Wilchingen und Lukas Müller aus Osterfingen entschieden sich, die Zeit zu nutzen und sinnvoll für das Flüchtlingscamp auf Lesbos in Griechenland einzusetzen.

Sara Gasser

Das Flüchtlingscamp Moria liegt an der Eu-Aussengrenze nur neun Kilometer von der Türkei entfernt auf der Insel Lesbos und ist einer der offiziellen Orte, um in Griechenland Asyl zu beantragen. Die Basis des Camps bildet eine alte Militäranlage, die für ungefähr 3000 Menschen Platz bietet. Da das Camp jedoch konstant überfüllt ist, leben aktuell etwa 19000 Flüchtlinge in Zelten, Containern und selbst gebauten Hütten in und um diesen Bereich herum. Menschen aus über vierzig Nationen warten hier unter Bedingungen wie in einem Slum teilweise über ein Jahr auf die Bearbeitung ihres Asylgesuchs.

### Eine ungewöhnliche Reise

Andrin Richli aus Wilchingen wurde bereits während seines Einsatzes im Militär von Andreas Keller, der bei «GAIN Switzerland» tätig ist, angefragt, ob er einen Hilfsgütertransport nach Griechenland fahren würde. Ende April hat es dann zeitlich gepasst, und so machte er sich mit einem zweiten Fahrer und einem Lastwagen voller Hilfsgüter auf den Weg nach Lesbos. «GAIN» steht für «Global Aid Network» und ist ein internationales Hilfswerk, das diverse Projekte auf der ganzen Welt unterstützt und aus insgesamt elf Mitgliedstaaten besteht.

Die Reise nach Lesbos und wieder zurück hätte unter normalen Umständen etwa eine Woche gedauert. Durch die Corona-Vorsichtsmassnahmen wurde der Transport jedoch erschwert und dauerte deshalb noch eine Woche länger. Bei den Grenzübergängen gab es verschärfte Sicherheitsmassnahmen und zusätzliche Formalitäten, was zwar etwas zeitaufwendiger war, den Transport jedoch nicht verzögerte. Komplikationen gab es jedoch, als die Reisenden mit den Hilfsgütern in Lesbos eintrafen. Aufgrund eines Inselreiseverbots, von dem die Fahrer



Lukas Müller im Flüchtlingscamp Moria.

jedoch bis zu jenem Zeitpunkt nichts wussten, nahm die Inselpolizei ihnen die Nummernschilder und den Fahrzeugausweis weg. Die Hilfsgüter konnten noch abgeladen werden, danach wurde die Fahrzeugkombination auf einem Parkplatz abgestellt und die Fahrer begaben sich in Quarantäne. Dank der Hilfe der Schweizer Botschaft konnten sie nach einer Woche die Heimreise wieder antreten. «Dass wir eine Woche auf der Insel festgehalten worden sind, war eine sehr spezielle Situation», so Andrin Richli. Schliesslich sollte er, wie auch der zweite Fahrer, nach einer Woche wieder bei der Arbeit erscheinen.

«Am meisten in Erinnerung geblieben ist mir die Fahrt auf dem Autobahnring um Milano», sagte Andrin Richli auf die Frage, was ihn an der Reise am meisten beeindruckt habe. «Der Lockdown in Italien war hier deutlich sichtbar. Die sonst überfüllte Autobahn war, abgesehen

von einer Kolonne Lastwagen, menschenleer», erinnert er sich.

### Von der Menschenmasse zum Einzelnen

Lukas Müller aus Osterfingen studiert visuelle Kommunikation/Grafik in Basel. Durch die Corona-Pandemie hat sich sein Präsenzstudium wie bei vielen anderen in ein Fernstudium verwandelt. Durch das Onlinesemester fand er wieder mehr Zeit, sich mit der Thematik auf Lesbos auseinanderzusetzen, auch wenn ihm diese nicht unbekannt war. «Mein erster Einsatz im Flüchtlingscamp Moria war im Jahr 2018 mit einem Hilfstransport», so Lukas Müller. Seit diesem Zeitpunkt habe ihn die Thematik der Flüchtlingskrise nicht mehr in Ruhe gelassen. Die Corona-Pandemie veranlasste ausserdem viele Hilfsorganisationen, die Insel zu verlassen. So wurde der Wunsch, vor Ort zu sein, wo wirklich Hilfe benötigt wurde,

bei Lukas Müller immer grösser. Eines seiner Semesterprojekte beinhaltete die Buchgestaltung von zwei Volunteers, die ihre Geschichten in diesem Camp dokumentiert hatten. Nach Absprache mit den Dozentinnen und Dozenten konnte Lukas Müller das «Editorial Design» für dieses Buch gleich vor Ort entwerfen, und da es durch das Fernstudium möglich war, von überall zu studieren, entschied er sich, die nächsten knapp vier Monate in Lesbos zu verbringen und sein Studium und die Arbeit im Camp zu kombinieren.

Mitte April dann landete das Swiss-Flugzeug in Athen. Am Flughafen musste jeder Passagier einen Coronatest machen und wurde angehalten, in einem Hotelzimmer unter Quarantäne auf die Testergebnisse zu warten. Nach drei Tagen kam das negative Resultat und Lukas Müller konnte mit einer Sonderbewilligung seine Reise fortsetzen. Auf Lesbos folgte... *Fortsetzung auf Seite 2*



Andrin Richli und sein Mitfahrer warten auf die Fähre in Ancona. Der Schwimmwestenfriedhof vor dem Camp spricht Bände. (Bilder: zvg)



### HERAUSGEBERRAT

#### Der starke Staat

Die menschliche Zivilisation ist kompliziert. Sie kann nur funktionieren, wenn eine übergeordnete Organisation besteht. Das ist der Staat. Es ist eine ewige Diskussion, was der Staat zu regeln hat und was den Privaten zu überlassen ist. Ausserpolitik, das Militär oder die Finanzen sind klassische Aufgaben des Nationalstaates. Sinnvoll ist es auch, möglichst viel Verantwortung nach unten zu delegieren (Subsidiaritätsprinzip). Das Verhältnis zwischen Exekutive, Legislative, Justiz und Medien als vierte Gewalt sollte ausgewogen sein. Der Staat hat das sogenannte Gewaltmonopol. Er soll sich nämlich durchsetzen, sonst herrscht das Faustrecht. Staatliche Behörden müssen aber auch den Willen haben, eigene Vorgaben tatsächlich umzusetzen. Und das betroffene Volk sollte den Eindruck gewinnen, dass die erwähnten Gesetze für alle gelten. Ohne Ausnahmen!

Ich habe zunehmend Zweifel. Es werden rechtsfreie Räume geduldet wie beispielsweise das Reithallen-Areal in Bern und Saubannerzüge mit Plünderungen – wie immer wieder am 1.-Mai-Umzug in Zürich – bleiben für die Täter meistens folgenlos. Polizisten trauen sich kaum noch, Verdächtige afrikanischer Herkunft zu überprüfen. Die Ordnungshüter müssen damit rechnen, als Rassisten angeprangert zu werden. Unsere Sicherheitskräfte haben Attacken übelster Art zu erdulden – auch in der Schweiz. Die Sicherheit der Bürger ist nach meinen Beobachtungen nicht immer gewährleistet. Täterschutz vor Opferschutz!

Jüngstes Beispiel eines kapitulierenden Rechtsstaates zeigte die Corona-Krise auf. Demonstrationen waren gemäss Vorgaben des Bundes verboten oder massiv eingeschränkt. Sie wurden trotzdem durchgeführt. So unter anderem durch Klimaaktivisten, Gegner des globalen Rassismus oder Feministen-Gruppen. Tausende waren auf der Strasse und die Polizei griff nicht ein. «Das wäre unverhältnismässig gewesen», hiess es. Und: «Die Demos verliefen friedlich und dienten einer guten Sache.» So verliert der Rechtsstaat an Glaubwürdigkeit. Es wird schwer sein, verlorenes Vertrauen wieder aufzubauen. Unsere Gesellschaft braucht einen durchsetzungsfähigen Staat. Aber einen mit klaren Spielregeln, mit einer konsequenten Umsetzungspraxis sowie mit einem guten Augenmass!

Walter Vogelsanger

#### Der Herausgeberrät

Haben Sie ein Problem mit der Ausrichtung der Zeitung oder der Art der Berichterstattung? Dann melden Sie sich direkt beim Herausgeberrät: [herausgeberrat@klettgauerbote.ch](mailto:herausgeberrat@klettgauerbote.ch)

## › SCHLAATEMER DORFCHRONIK



In der Badi ist Party angesagt. (Bild: Archiv)

## Beachparty

**Schleitheim** In der Badi ist was los! Am Samstag 18. Juli ab 19 Uhr wird die Badi Schlaate zum Strand umfunktioniert und die Beachparty wird gestartet. Für Partyfeeling sorgt DJ Ochsebuur, da kann kein Tanzbein still stehen.

### 1. -August-Feier

In Schleitheim findet in diesem Jahr die Feier zum Nationaltag am 1. August auf dem Schlossranden bei der Beiz statt. Gemeindepräsident Hans Rudolf Stamm wird zur Feier des Tages die Ansprache halten und für die musikalische Unterhaltung wird «SpasBrass Schlaate» besorgt sein.

Ein Fahrdienst wird angeboten. Nähere Informationen und die Veranstaltungszeiten folgen in dieser Zeitung. (npe)

## › AM ANDERE BRONNE

### Degustation bei Gianinis

**Hallau** Am Samstag, 18. Juli, von 14 bis 18 Uhr und am Sonntag, 19. Juli, von 11 bis 18 Uhr laden Manuel und Fernando Gianini zur Degustation an der Hohlen-gasse 11 in Hallau ein.

### Hammerstübli offen

Das Hammerstübli am Hammerbronne ist am Sonntag 19. Juli geöffnet ab 14 Uhr bis...

### Fit in der Badi mit Aquafit, Pilates und Yoga

Jeweils immer am Donnerstag, von 10.15 bis 11 Uhr bietet Anita Werner im Schwimmbad Hallau Aquafit für alle an. Die Kosten pro Lektion sind 10 Franken, eine Anmeldung ist nicht nötig.

Zudem haben Interessierte die Möglichkeit, am Dienstag, 21. Juli, 9.15 Uhr eine Yoga-Lektion und/oder am Freitag,

24. Juli, 19.30 Uhr eine Pilates-Lektion von Anita Werner zu geniessen. Eine Anmeldung ist nicht nötig, eine Lektion kostet 10 Franken.

### Paella im Rathauskeller

Lukas kocht am Freitag, 24. Juli, ab 19 Uhr feine Paella und bringt damit allen, die zuhause bleiben, ein bisschen Spanien in den Rathauskeller. Das Rathauskeller-Team freut sich auf viele Besucher und nimmt gerne Anmeldungen entgegen.

### Weinbaumuseum geöffnet

Das Weinbaumuseum ist von Montag bis Freitag von 14 bis 16 Uhr und am Wochenende von 11 bis 17 Uhr wieder geöffnet. Ein Besuch lohnt sich.

### Schalteröffnungszeiten Gemeinde Hallau

Der Schalter der Gemeindeverwaltung bleibt während den Sommerferien reduziert geöffnet. Offen ist von Montag bis Donnerstag, von 8 bis 12 Uhr. An den

Nachmittagen, am Mittwochabend und Am Freitag bleibt der Schalter geschlossen. In dringenden Angelegenheiten kann unter Telefon 052 687 08 40 ein separater Termin vereinbart werden.

### Schalteröffnungszeiten Gemeinde Oberhallau

Bis am 8. August bleibt die Gemeindekanzlei in Oberhallau geschlossen. Bis am 31. Juli ist die Stellvertreterin Käthi Pinto in der Kanzlei in Gächlingen erreichbar.

### Schiesswarnung

Am Sonntag, 19. Juli, von 9 bis 11.30 Uhr treffen sich die Schützen Hallau im Schiessstand Waatelen zur freiwilligen Übung. Vor dem Betreten des Schussfeldes wird gewarnt.

### 1. -August-Feier

Die SVP Hallau organisiert dieses Jahr die Bundesfeier am 1. August auf der Rummelen. Nähere Infos folgen. (sim)



Im Schiessstand Waatelen wird am Sonntag scharf geschossen.

(Bild: sim)

## › ZEILEN AUS DEM DICHTERDORF



Die Glocken der Kirche sind für zwei Wochen stumm. (Bild: hkü)

## Konzert im Café Sabato

**Wilchingen/Osterfingen** Heute Samstag, um 17.15 Uhr spielt das Duo Rares Popsa & Jörg Enz im Weingut Stoll in Osterfingen. Sanfte Balladen, groovige Funk-Arrangements bis hin zu fantasievoll gecoverten Klassikern werden die Künstler vortragen.

Der Eintritt ist frei, die Organisatoren freuen sich über eine angemessene Kollekte. Es ist keine Reservation möglich, bitte rechtzeitig erscheinen. Aus aktuellem Anlass wird eine Gästeliste geführt.

### Gottesdienst

Morgen Sonntag, 10 Uhr wird Stefan Leistner Baumgardt den Gottesdienst am Waldspielplatz beim alten Reservoir in Osterfingen halten, sofern das Wetter mitmacht. Ansonsten ist der Gottesdienst in der Kirche Osterfingen.

### Kirchenglocken

Ab Montag, 20. Juli wird es im Dichterdorf still für zwei Wochen, denn das Geläut der Kirche St. Othmar wird revidiert. (hkü)

## › FORTSETZUNG VON SEITE 1

## Aus der Corona- in die Flüchtlingskrise

...erneut eine zweiwöchige Quarantäne. Nach dieser Zeit begann dann die Arbeit im Camp. Lukas war mit einem achtköpfigen Team für die Essensverteilung und die provisorische Betreuung von minderjährigen Jungen zuständig.

Viele dieser Jungen hatten keinen Platz mehr in dem für sie vorgesehenen betreuten Sektor des Camps, und schliefen darum im Sektor für Neuankömmlinge oder bei Freunden und Bekannten irgendwo im stetig wachsenden inoffiziellen Teil des Camps. Nach Semesterende Mitte Juni übernahm er einen Job als Fahrer. Diese Aufgabe sei vielfältig, so Lukas Müller, und beinhalte Hilfsgütertransporte zwischen diversen Organisationen auf der Insel, Einkäufe, Lieferungen und weitere Projekte in und rund um das Camp. «Es ist ein spezielles Gefühl, als einer der wenigen an diesem Ort die Erlaubnis zu haben, einen Van durch all diese Menschenmassen zu manövrieren», berichtet Lukas Müller, der zurzeit immer noch in Griechenland ist.

### Flüchtlinge sind sehr gastfreundlich

Ein Erlebnis mit einem Bewohner aus dem Flüchtlingscamp was für ihn sehr speziell: «Ein junger Mann aus Afghanistan, den ich während meiner Arbeit mit den minderjährigen Jungs kennengelernt habe, habe ich später wieder im Camp getroffen und er hat mich sogleich zu sich «nach Hause», ein sechs Quadratmeter grosser Raum aus Paletten und Planen, den er mit seinen zwei Schwestern teilt, eingeladen. Sein Englischvokabular ist sehr spärlich, aber das war nebensächlich. Wir sassen inmitten des

Raums auf Wolldecken und unterhielten uns mit Worten oder mit Händen und Füssen. Irgendwann streckte seine iranische Nachbarin den Kopf in die Hütte und offerierte uns ein frittiertes Gebäck, das mir mit dem berühmten afghanischen Tee, mit viel Zucker, offeriert wurde. Der junge Mann und seine zwei Schwestern leben seit acht Monaten in Moria und immer wenn ich ihn sehe bin ich erstaunt wie er meinen Namen ruft, mich dabei anlacht und mich zu sich «nach Hause» einlädt. Die Menschen in Moria haben nicht viel, aber ihre Hoffnung für eine bessere Zukunft und ihre Gastfreundschaft haben sie nicht verloren.»

### Auseinandersetzung mit der grossen Thematik Flüchtlinge

Ein Thema beschäftigt Lukas Müller in dieser Zeit, im Studium wie auch bei der Arbeit im Camp, stark: Die Auseinandersetzung mit der grossen Thematik Flüchtlingskrise und die Veränderung der Masse von tausenden Asylsuchenden zum Individuum. «Die Veränderung hat da begonnen, als mir mein afghanischer Freund seine Geschichte erzählte. Auf einmal sticht er aus den tausenden von Asylsuchenden heraus und es ist mir nicht mehr gleichgültig was mit all diesen Menschen geschieht, weil ich weiss, dass dies auch in betrifft.» Er habe gelernt, dass viele Menschen, die Asyl in der Schweiz erhalten, immer noch einsam sind in ihren Herzen. Es liege an uns, einen Schritt aufeinander zu zugehen und soweit wir können ihnen ein Stück Heimat zu bieten, sagt er. «Denn was am Ende glücklich macht, ist nicht der Reichtum der Schweiz, sondern vielmehr sind es die Freunde und die Familie, Menschen mit denen man das Leben teilen kann und die einander verstehen», ist Lukas Müller überzeugt. (svg)

## › LÖHNINGEN

## Ab 2021 profitiert Löhningen von ultraschnellem Internet

**Die Swisscom hat die Gemeinde Löhningen über den geplanten Ausbau des Glasfasernetzes informiert. Erste Bauarbeiten sind ab Herbst 2020 geplant, bereits im Sommer 2021 werden die ersten Einwohner von Löhningen ans ultraschnelle Internet angeschlossen sein.**

**Löhningen** Die Swisscom hat das Versprechen abgegeben, bis Ende 2021 jede Schweizer Gemeinde mit Glasfasertechnologien auszubauen. Davon profitieren nun auch die Einwohnerinnen und Einwohner von Löhningen. Die Gemeindevertretung und die Swisscom haben den Ausbau sowie den Baubeginn gemeinsam besprochen. Die ersten sichtbaren Bauarbeiten beginnen im Herbst 2020. Bevor ab Herbst 2020 die Glasfaserkabel verlegt werden, sind noch Vorarbeiten nötig. Dazu gehört unter anderem das Einholen der Bewilligung für die Ausbauarbeiten auf privaten wie auch öffentlichen Grundstücken. Die Swisscom wird hierfür die Eigentümer kontaktieren und Details besprechen.

In einem weiteren Schritt muss die vorhandene Infrastruktur teils aktualisiert und aufgerüstet werden, um die höheren Bandbreiten übertragen zu können. Des Weiteren wird der Ausbau mit anderen Werken koordiniert, sollten zeitgleich

weitere Infrastrukturbauten oder Strassensanierungen durchgeführt werden. Auf [www.swisscom.ch/checker](http://www.swisscom.ch/checker) können die Einwohner ihre Telefonnummer oder Adresse eingeben und prüfen, welche Leistungen und Produkte an ihrem Standort verfügbar sind. Ebenfalls können sie sich für eine automatische Benachrichtigung über ihren Standort eintragen und die Swisscom wird die Interessenten dann informieren, sobald an ihrer Wohnadresse neue Informationen zum Ausbau vorliegen. Weitere Informationen zum Swisscom Netz sind zu finden unter [www.swisscom.ch/netzausbau](http://www.swisscom.ch/netzausbau).

Auch in Löhningen wird der Glasfaserschluss so nah wie möglich ins Haus der Kunden geführt. So wird in weiten Teilen der Gemeinde die Glasfaser in die Nähe der Häuser gebracht. Bei grösseren Immobilien wird der Glasfaserschluss bis in die Wohnungen gezogen. Damit sind die Swisscomkunden perfekt für die Zukunft gerüstet und profitieren von ultraschnellem Internet. Die Glasfasertechnologien sind modular aufgebaut und ausbaufähig. Bei wachsendem Bedarf in der Zukunft kann die bereits vorhandene Glasfaserinfrastruktur rasch ausgebaut und die Leistung damit gesteigert werden. Swisscom setzt dabei auf eine offene Architektur, die auch eine Kooperation mit einem dritten Netzbetreiber zulässt.

Die Swisscom ist federführend beim Ausbau der Glasfasertechnologien in der Gemeinde Löhningen, dennoch kann die Bevölkerung frei zwischen verschiedenen Anbietern wählen. So bieten beispielsweise Wingo, M-Budget oder Sunrise ihre Produkte auf dem Swisscom Netz an. (eg)

## › WORTE AM WEG

## Gedanken aus Klettgauer Predigten

Schon im Alten Testament findet sich eine Erzählung mit der Überschrift «Die Brotvermehrung». Es handelt sich dabei um Elischa. Er ist ein Prophet im Nordreich Israel.

Zu ihm, kommt ein Mann und bringt zwanzig Gerstenbrote und frische Körner. Elischa befiehlt seinem Diener: «Gib es den Leuten zu essen!» Doch dieser sagt: «Wie soll ich das hundert Männern vorsetzen?» Elischa aber insistiert: «Gib es den Leuten zu essen! Denn so spricht der Herr: Man wird essen und noch übrig lassen.» Und tatsächlich: Sie essen und lassen noch übrig.

Ein Mann bringt Lebensmittelspenden zu Elischa. Er selber will unerkannt bleiben. Sein Name wird nicht genannt. Er nimmt auch nicht teil an der nachfolgenden Speisenverteilung. Er tut ein gutes Werk im Verborgenen. Auch der Prophet Elischa will nicht im Rampenlicht stehen. Die Austeilung überlässt er seinem Diener. Und das Unglaubliche passiert, alle werden satt, es bleibt sogar noch übrig, wie vorhergesagt wurde.

In dieser Erzählung wird deutlich, Gott möchte, dass die Menschen Nahrung haben, satt werden und Menschen sich für Menschen einsetzen. Der Name Elischa übersetzt «Gott hilft» kann uns Ermutigung sein.

*Pfarrer Klaus Gross  
Christkatholische Kirchgemeinde  
Schaffhausen*

Täglich aktuell  
[www.klettgauerbote.ch](http://www.klettgauerbote.ch)